

AUSGABE 2

# Infekte



## » Einmal krank – immer krank ?

DR. MED. RAINER SCHMIDT-FUCHS,  
KINDERARZT, ALLERGOLOGE, WUSTROW



aus. Oftmals werden in solchen Fällen Antibiotika eingesetzt, ohne den Ursachen der Infektanfälligkeit nachzuspüren.

### Antibiotika nicht immer sinnvoll

Einerseits sind Antibiotika bei den viralen Infekten, die überwiegend auftreten, im Grunde überflüssig. Außerdem entstehen bei häufiger Anwendung von Antibiotika vielfach Folgeinfekte. Erst kürzlich ergab eine Studie, dass 76 Prozent der Kinder, die wegen einer Mittelohrentzündung antibiotisch behandelt worden waren, innerhalb von drei Wochen erneut an einer Ohrenentzündung litten. Waren die Kinder dagegen auf alternative Weise behandelt worden, so erkrankten nur 16 Prozent an einer weiteren Mittelohrentzündung. Viele Patienten klagten nach Antibiotikagabe zudem über Verdauungsstörungen, da diese Medikamente nachhaltig in die Ökologie des Darmes eingreifen.

### Mikrobiologische Therapie bei Infekten

Anstelle von Antibiotika bieten sich therapeutische Alternativen an, die sowohl in der akuten Erkrankungsphase als auch bei chronischen Infekten helfen können. Dazu gehört die Mikrobiologische Therapie. Dieses Behandlungskonzept basiert auf jahrzehntelanger Erfahrung und auf aktuellen Forschungsergebnissen. Es unterstützt das durch Stress und Infekte geschwächte oder durch Allergien überforderte Immunsystem, indem die Eigenregulation des Körpers verbessert wird.

### Bakterien bilden ein Schutzsystem

Sämtliche Schleimhäute des Menschen sind mit fein aufeinander abge-

stimmten Schutzsystemen versehen, die Krankheitserreger, allergieauslösende Stoffe, Chemikalien etc. abzuwehren helfen. Die Bakterienflora an den Schleimhäuten ist dabei sehr wichtig: Sie unterstützt die Verdauung und die Ernährung der Schleimhautzellen. Außerdem aktiviert sie verschiedene Zellen, die bei der Neutralisation von Erregern und Schadstoffen behilflich sind und deren Vernichtung und Ausscheidung übernehmen.

Eine zentrale Bedeutung hat das Schutzsystem an der ca. 300 qm großen Schleimhautfläche des Darmes. Hier ist das Mucosa-Immunsystem (MIS) lokalisiert, das eine übergeordnete Kontroll- und Regelfunktion gegenüber allen Schleimhautsystemen ausübt. Bricht dieses Schutzsystem zusammen, reichen die Folgen von Verdauungsstörungen bis hin zu Erkrankungen auch an anderen Schleimhäuten – dazu gehört die Infektanfälligkeit – und Organsystemen.

### Gut verträgliche biologische Präparate

Bei der Mikrobiologischen Therapie werden Bakterienpräparationen eingesetzt, die das Ökosystem des Darmes in seinen vielfältigen Funktionen unterstützen. Dazu gehören *Enterococcus faecalis*, *Escherichia coli* und Milchsäurebakterien. Diese biologischen Präparate sind gut verträglich, ihre Einnahme erfolgt zweimal täglich. Studien belegen die Wirkung von Bakterien-Präparaten vor allem in bestimmten Gruppen der weißen Blutkörperchen, den sogenannten Makrophagen und den Fresszellen. Sie nehmen im Abwehrsystem eine zentrale Rolle ein. Durch die Mikrobiologische Therapie kann so gerade bei Infektanfälligkeit wie auch bei bestehenden chronischen Infekten eine heilende Wirkung erzielt werden.

Eine verstopfte Nase, rauer Husten, Kopf- und Gliederschmerzen, allgemeine Mattigkeit – diese Anzeichen eines Infektes kennt wohl jeder. Bei gut immunisierten Erwachsenen treten akute Infekte zum Glück eher selten auf. Kinder dagegen, deren Abwehrsystem noch in Entwicklung begriffen ist, sind häufiger betroffen – und nicht nur in der kalten und nassen Jahreszeit. Zur Behandlung genügen oft Ausspannen, vitaminreiche Kost, vermehrte Flüssigkeitszufuhr sowie Wärmeanwendungen an den gereizten Schleimhäuten. Wenn sich die Infekte aber häufen oder chronisch werden – sei es durch Stress, Fehlernährung oder Allergiebereitschaft –, dann reichen diese Behandlungsmaßnahmen nicht mehr



# Mikrobiologische Therapie in der HNO-Praxis

DR. GÜNTER KISSELBACH,  
FACHARZT FÜR HNO UND CHIROTHERAPIE, LICH

Gerade im Kindesalter treten Infekte der Atemwege und im Hals-Nasen-Ohren-Bereich oft gehäuft auf. Viele Kinder erhalten mehrmals jährlich Antibiotika. Die meisten akuten Infekte werden jedoch durch Viren ausgelöst und müssen bei komplikationslosem Verlauf keineswegs antibiotisch behandelt werden. Dagegen kann die physiologische Darmflora, die so wichtig ist für die Aufrechterhaltung unserer Abwehrbereitschaft, bei einer antibiotischen Behandlung geschädigt werden. Das wiederum verschlechtert die Abwehrlage des Körpers, und der nächste Infekt kann umso schneller eintreten.

Bei einer erhöhten Infektanfälligkeit vermag eine Mikrobiologische Therapie mit Autovaccinen die Selbstheilungskräfte des Organismus zu stärken. Tritt dann ein akuter Infekt ein,

trifft er auf eine gestärkte Abwehr und die Erkrankung kann meist ohne Probleme überwunden werden. Jeder ohne Unterdrückung überwundene Infekt verbessert wiederum zusätzlich das Abwehrvermögen. Oft gedeihen die Kinder dann auch besser, entwickeln einen guten Appetit und sind ausgeglichener.

## Hilfe bei chronischen Nasennebenhöhlenentzündungen

Ist das Infektgeschehen bereits chronisch geworden – denken wir zum Beispiel an die chronische Nasennebenhöhlenentzündung (Sinusitis) – hat der Patient meist im wahrsten Sinne des Wortes »die Nase voll«. Immer wieder Kopfschmerzen und eingeschränkte Leistungsfähigkeit und Lebensfreude! Immer wieder werden Antibiotika eingesetzt, helfen nur kurz oder schlagen gar nicht mehr an. Vielleicht ist auch ein operativer Eingriff schon erfolglos vorgenommen worden.

Bei chronischen Prozessen brauchen sowohl Arzt als auch Patient Geduld. Eine erfolgreiche Behandlung ist dabei nicht mehr so schnell möglich wie beim infektanfälligen Kind. Oft müssen mehrere naturheilkundliche Behandlungskonzepte kombiniert eingesetzt werden. Für den ganzheitlich denkenden Arzt liegt es aber auch bei der chronischen Sinusitis nahe, einen wesentlichen Hebel zur Verbesserung der Schleimhautabwehr im Darm anzusetzen. Denn er weiß: das Schleimhautimmunsystem des Darmes steht mit demjenigen der Nebenhöhlen in enger Verbindung.

In der Tat ist eine Mikrobiologische Therapie und die Behandlung mit den Autovaccinen aus Darmbakterien ein jahrzehntelang erprobtes und oft sehr erfolgreiches Verfahren, um den Patienten von seinen chronischen Nebenhöhlenentzündungen zu befreien. Allerdings reicht eine einmalige Autovaccine-Anwendung meist nicht aus, sondern die Behandlung sollte ein- bis zweimal wiederholt werden.

## AUTOVACCINE – EIN GANZ INDIVIDUELLES HEILMITTEL

Autovaccine sind ein wichtiger Bestandteil einer Mikrobiologischen Therapie, also der Behandlung mit bakterienhaltigen Arzneimitteln. Nutzen und Wirksamkeit einer solchen Therapie sind inzwischen gut erforscht. Auch Autovaccinen sind Heilmittel, die aus Bakterien hergestellt werden. Das Besondere an Autovaccinen ist nun, dass die Bakterien, die für die Herstellung verwendet werden, immer vom jeweiligen Patienten stammen. Es werden für eine Autovaccine nur die Bakterien aus der nützlichen und für die Gesundheit so wichtigen Darmflora genommen, die das Immunsystem braucht, um schnell und angemessen auf die Anforderungen des täglichen

Lebens zu reagieren. Autovaccine bedeutet wörtlich »Eigenimpfstoff«. Eine herkömmliche Impfung dient jeweils nur zum Schutz gegen eine bestimmte Infektionskrankheit. Bei der Anwendung von Autovaccinen geht es aber darum, das körpereigene Abwehrsystem ganz allgemein zu unterstützen, damit es für die unterschiedlichsten Erkrankungen besser gerüstet ist. Da als Grundlage der Autovaccine-Herstellung die nützlichen Darmbakterien des jeweiligen Patienten in seiner konkreten Erkrankungssituation verwendet werden, ist jede Autovaccine individuell und optimal auf den einzelnen Menschen zugeschnitten.

Eine Autovaccine kann in verschiedenen Darreichungsformen hergestellt werden. Für erwachsene Patienten ist die Autovaccine zur Injektion meist

am besten geeignet. Wenn Injektionen aber nicht möglich oder nicht gewünscht sind, kann eine perkutane Autovaccine (zum Einreiben in der Ellbeuge) angewendet werden. Für die Behandlung von Kindern kommt zusätzlich noch die orale Autovaccine (zum Einnehmen) in Frage. Ob zur Injektion, zum Einreiben in die Haut oder zum Einnehmen – eine Autovaccine wird in aller Regel zweimal wöchentlich angewendet und die Behandlung damit dauert 6-8 Wochen. Besteht eine Anfälligkeit gegenüber Infekten oder chronischen Infektionen, kann mit Autovaccinen die Abwehrlage der Schleimhäute und übrigens auch der Haut ganz wesentlich verbessert werden.

**Petra Kolb-Kisselbach, Ärztin für Allgemeinmedizin und Naturheilverfahren, Wetzlar**

## » Bauchweh und mehr: Ein Fallbeispiel

DR. MICHAEL SCHREIBER,  
INTERNIST, NATURHEILVERFAHREN, HOMÖOPATHIE, AYSTETTEN BEI AUGSBURG



### Der Fall

Melanie ist vor einem dreiviertel Jahr 12 Jahre alt geworden, als sie in die Praxis kommt. »Immer wieder Bauchweh« habe sie, manchmal sei sie »auch schon umgefallen vor Übelkeit«. Außerdem verspüre sie nach jedem Schwimmbadbesuch ein starkes Brennen und Jucken im Scheidenbereich, sodass sie inzwischen um Schwimmbäder einen großen Bogen mache. Ausfluss oder andere gynäkologische Probleme habe sie nicht, die erste Periodenblutung war vor einem halben Jahr. Weiterhin sei sie immer so verstopft, könne höchstens 2 - 3 mal pro Woche auf die Toilette gehen, der Stuhlgang sei dann sehr hart. Der Arzt erfährt zudem, dass Melanie bei der Aerobicstunde zweimal pro Woche nie irgendwelche Probleme hat, dass sie alles Essen problemlos verträgt, Süßigkeiten allerdings sehr liebt. Bei der ersten Untersuchung fällt dem Arzt ein deutlicher Druckschmerz über dem Dickdarm bei etwas geblähtem Bauch

auf, außerdem niedriger Blutdruck und starke Verspannungen im Wirbelsäulenbereich, wo sich die Reflexzonen für den Darm befinden. Die Ultraschall-Untersuchung des Bauchraumes zeigt keine weiteren Auffälligkeiten, die Bestimmungen von Blut- und Urinwerten weisen auf eine verminderte Trinkmenge hin sowie auf Candida-Hefe-Pilz-Antikörper. Weiterhin stellt der Arzt bei Melanie eine erhebliche Störung der mikrobiologischen Flora im Darm mit Überwucherung von Proteus-Bakterien, Candida-Hefe- und Schimmelpilzen, Verdauungsrückständen und verminderten Eiweiß-Abwehrstoffen. Zusammenfassend bestehen bei Melanie starke Störungen der körpereigenen freundlichen Bakterien mit daraus folgender Immunabwehrschwäche und Pilzinfektion. Außerdem ist eine leichte Exsikkose (Austrocknung) durch die niedrige Trinkmenge mit Neigung zu Verstopfung und niedrigem Blutdruck erkennbar.

### Die Therapie

Der Arzt leitet Melanie an, täglich warm-kalte Kniegüsse und eine aufwärtsgerichtete Bürstenmassage der Beine durchzuführen. Die junge Patientin soll jeden Tag ca. 2,5 Liter trinken, am besten Wasser und Tee. Wegen des Zusammenhangs von Pilzkrankungen und Zucker soll sie sich zuckerreduziert bis zuckerfrei ernähren, dazu am Abend ein Schnapsglas voll verdünntem Apfelessig trinken. Nach jeder Mahlzeit soll sie den Mund mit fünf Tropfen Teebaumöl auf ein Glas Wasser ausspülen und die Mischung anschließend hinunterschlucken. Gleichzeitig beginnt der Arzt bei ihr eine Darmsanierungsbehandlung mit Pro-Symbioflor (abgetöte Bakterienbestandteile von Coli- und Enterokokken) gefolgt von Symbioflor 1 (lebende Enterococcus faecalis), gleichzeitig mit der 1-2 mal täglichen Einnahme von SymbioLact (Milchsäu-

rebakterien). Sechs Wochen später wird zudem eine Behandlung mit einer oralen Autovaccine angefangen.

### Der Erfolg

Bei der ersten Wiedervorstellung zwei Monate später ist Melanie ganz begeistert: Vom Kreislauf her gehe es ihr viel besser, Schwindel komme nicht mehr vor. Allerdings seien die Verstopfung und das Jucken in der Scheide noch gleich, auch das Bauchweh habe sich nicht gebessert. Noch einen Monat später berichtet sie dann, sie habe die zuckerfreie Kost jetzt satt und langsam mit Obst angefangen, die Medikamente nehme sie jedoch weiter. Das Scheidenbrennen sei weniger geworden, Verdauung habe sie so ca. alle 2 - 3 Tage. Viereinhalb Monate nach Therapiebeginn kommt Melanie vorläufig zum letzten Mal in die Sprechstunde. Das strahlende 13-jährige Mädchen erzählt spontan, sie habe jetzt keinerlei Probleme mehr mit dem Schwimmen und Scheidenjucken danach. Stuhlgang habe sie jetzt fast jeden Tag und nicht mehr so hart wie früher, der Kreislauf sei weiterhin »prima«. Die Bauchschmerzen sind ganz abgeklungen. Der Fall zeigt, dass mit viel Geduld ein aus dem Gleichgewicht geratenes Darmmilieu wieder stabilisiert werden kann und so die Folgen – z.B. Verstopfung, Bauchschmerzen, Hefepilzbesiedelung – beseitigt werden. Der vorläufig letzte Stuhlbefund zeigt fast keine pathologischen Keime mehr. Lediglich Verdauungsrückstände sind noch nachweisbar. Um eine wirkliche Stabilisierung zu erreichen, sollte die Therapie mindestens ein halbes Jahr fortgesetzt werden, auch wenn der Patient bereits keine Beschwerden mehr hat. Diese letzte Phase ist von ganz besonderer Bedeutung, um auch in Zukunft Probleme mit Immunsystem und Verdauung zu vermeiden und für eine dauerhafte stabile Gesundheit zu sorgen.



## Vorsicht bei Schwermetallbelastung

DR. MED. ULRICH WOESTMANN,  
ARZT FÜR ALLGEMEINMEDIZIN, NATURHEILVERFAHREN, UMWELT-  
MEDIZIN, KREFELD

keine Akutvergiftungen im Körper nachgewiesen werden können. Unbestreitbar ist aber die chronische Belastung, die bei jedem Individuum unterschiedliche Symptome auslösen kann. Der toxische Langzeiteffekt beruht auf der Bildung freier Radikale, die u.a. Zellmembranen schädigen und Enzymfunktionen hemmen, so dass das körpereigene Entgiftungssystem geschädigt wird. Auch wird die Zellatmung in den Energielieferanten der Zellen, den Mitochondrien, beeinträchtigt.

### Folgeschäden durch chronische Belastung

Als Folge treten allergische Reaktionen in verschiedenen Bereichen des Körpers auf. So können allergischer Schnupfen, Aphtenbildung im Mund, asthmatische Beschwerden, Hautekzeme oder Kopfschmerzen durch die Quecksilberbelastung verursacht werden.

Ebenso werden durch Quecksilber einzelne Komponenten oder Zellen des Immunsystems funktionell verändert. Das kann zu einer chronischen Infektanfälligkeit führen, weil das Immunsystem durch Veränderung der Lymphzellen geschwächt wird. Durch ein Ungleichgewicht zwischen verschiedenen Lymphzellen kann auch die Produktion von Autoantikörpern ausgelöst werden. In der Folge treten Autoimmunreaktionen auf, wie z.B. Nierenentzündungen, rheumatische Krankheitsbilder, aber auch Atemwegserkrankungen (Heuschnupfen, Asthma u. ä.).

### Amalgamentfernung und Ausleitung helfen

Zur genauen Feststellung der Schwermetallbelastung und ihrer Folgeschäden werden beim Patienten verschiedene Untersuchungen mit modernen Messmethoden durchgeführt. Dabei werden die Mengenbelastung mit dem entsprechenden Metall, die allergi-

schen Reaktionen und auch die Schädigung des Immunsystems überprüft. Die anschließend erforderliche Therapie beinhaltet nach der Amalgamentfernung durch versierte Zahnärzte die Ausleitung aus den Eiweißspeichern des Körpers. Wichtige Substanzen hierfür sind Entgiftungsmittel (sogenannte Antioxidantien) wie Selen, Zink, Vitamin C und Ausleitungsmittel in homöopathischer Form. Sie werden je nach Symptomatik des Patienten individuell ausgesucht. Damit wirklich die richtigen Präparate eingesetzt werden, ist hierfür fachliche Beratung unbedingt erforderlich.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wird der Zahnwerkstoff Amalgam, eine Mischung aus wenigstens 50 Prozent Quecksilber, sowie Kupfer, Nickel, Silber, Zinn und Zink, in der Zahnheilkunde als Füllmaterial für defekte Zähne eingesetzt. Schon früh waren Stimmen zu hören, die vor der Gefährlichkeit dieses Werkstoffes warnten und Gesundheitsstörungen vorhersahen.

Heute wissen wir, dass Quecksilber aus Amalgamfüllungen in messbaren Mengen freigesetzt und gespeichert wird, wobei hauptsächlich die Nieren, die Leber und das Gehirn betroffen sind. Die gespeicherten Quecksilbermengen werden nur langsam oder gar nicht wieder ausgeschieden, weil sie an Eiweißstrukturen im Körper gebunden sind.

Zwar werden dabei die Grenzwerte der akut auftretenden Schadstoffbelastung nicht überschritten, so dass

### DIE AUTOREN

**Dr. med. Günter Kisselbach**  
Facharzt für HNO und Chirotherapie  
Am Wall 41  
35423 Lich

**Dr. med. Rüdiger Kock**  
Institut für Mikroökologie  
Auf den Lüppen 8  
35745 Herborn

**Petra Kolb-Kisselbach**  
Ärztin für Allgemeinmedizin und  
Naturheilverfahren  
Buchenweg 11  
35578 Wetzlar

**Dr. med. Rainer Schmidt-Fuchs**  
Kinderarzt, Allergologe  
Lindenstr. 8  
29462 Wustrow

**Dr. med. Michael Schreiber**  
Internist, Naturheilverfahren,  
Homöopathie  
Hauptstr. 45 b  
86482 Aystetten b. Augsburg

**Dr. med. Ulrich Woestmann**  
Arzt für Allgemeinmedizin,  
Naturheilverfahren,  
Umweltmedizin  
Blumentalstr. 166  
47803 Krefeld

# » Hefepilze als Auslöser von chronischen Infektionen

DR. RÜDIGER KOCK,  
INSTITUT FÜR MIKROÖKOLOGIE, HERBORN



Pilze sind in der Natur überall verbreitet und können in unterschiedlichster Form und Größe vorkommen. Viele werden als Nahrungsmittel verwendet, so auch die Hefen, die ebenfalls zu den Pilzen zählen und bei der Herstellung von Lebensmitteln, z.B. von Brot, Bier oder Wein, eingesetzt werden. Insgesamt existieren über 100.000 verschiedene Pilzarten, die für den Menschen größtenteils völlig ungefährlich sind. Es gibt jedoch drei Gruppen von Pilzen, die für den Menschen potentiell schädlich sind:

1. Dermatophyten: Sie können Pilzkrankungen der Haut, der Haare und der Nägel auslösen.

2. Schimmelpilze: Sie können über ihre Gifte, beispielsweise die Aflatoxine, in der Nahrung schädigend wirken. Außerdem kann es bei Patienten mit schwerst geschädigtem Immunsystem, z.B. mit AIDS, zu Schimmelpilzinfektionen in den Atemwegen, im Darm und schließlich der inneren Organe kommen.

3. Hefen: Einige Arten können sich unter bestimmten Umständen im Organismus immungeschwächter Patienten verbreiten und Krankheits-symptome auslösen.

## Keine Gefahr für gesunde Menschen

Hefepilze sind nicht in der Lage, einen immunologisch gesunden Organismus anzugreifen. Ein gesunder Mensch toleriert geringe Mengen von Hefen auf den Schleimhäuten, ohne dass diese Beschwerden verursachen. Voraussetzung für die Erkrankung eines Menschen durch Hefepilze ist ein bereits geschädigtes Immunsystem. Dann ist es den Hefen möglich, sich auf den Schleimhäuten festzusetzen und zu vermehren. Eine Vielzahl von Ursachen kann hierfür verantwortlich sein, vor allem sind es die schädigenden Einflüsse aus der Umwelt, wie falsche Ernährung, Nikotin, Alkohol, zuviel Stress, aber auch die Fehlbesiedlung des Darmes oder eine Schwermetallbelastung. Gefährdet sind Patienten, die aufgrund ihrer Erkrankung oder einer bestimmten Therapie immungeschwächt sind. Vor allem Krebserkrankungen, AIDS, aber auch Diabetes mellitus und häufige Behandlung mit Antibiotika oder Cortison können den Hefen den Weg bahnen.

Die Symptome einer Hefepilzinfektion können vielfältig sein. So kann es zum Mundsoor kommen, einer oft

schmerzhaften Entzündung des Mund- und Rachenraumes. Auch Durchfälle oder Verstopfung, starke Blähungen, Bauchschmerzen, Heißhunger nach Süßem, Alkoholunverträglichkeit oder Analekzeme können auf eine Hefepilzinfektion zurückgehen.

## Hefepilzinfektionen können viele Folgen haben

Weniger bekannt ist, dass auch Symptome wie plötzlich im Erwachsenenalter auftretende Allergien, allgemeine Infektanfälligkeit, chronische Müdigkeit, Leistungsabfall und Depressionen mit einer Hefepilzinfektion des Darmes zusammenhängen können. Es gibt aber genügend Beweise, dass eine Behandlung der Hefepilzinfektion im Darm auch diese Symptome zum Verschwinden bringt.

## Betroffen ist das Immunsystem

Inzwischen konnte nachgewiesen werden, dass Hefepilze in einer für den Organismus sehr ungünstigen Weise auf das Immunsystem einwirken. Bestandteile von Hefepilzen können das Immunsystem zu einer allergischen Reaktion veranlassen und die Immunabwehr unterdrücken. Daher kann durch Hefepilze eine Infektanfälligkeit entstehen oder eine bestehende Infektanfälligkeit verstärkt werden. Deshalb sollte auch bei eher untypischen, chronischen Erkrankungen eine Hefepilzinfektion als Ursache in Erwägung gezogen werden. Behandelbar ist sie in aller Regel durch die Kombination von naturheilkundlichen Verfahren mit klassischer Therapie gegen Pilzkrankungen, einer Umstellung der Ernährung und der Optimierung anderer Umweltfaktoren.

## » Schimmelpilze sind gefährlich

DR. MED. ULRICH WOESTMANN,  
ARZT FÜR ALLGEMEINMEDIZIN, NATURHEILVERFAHREN,  
UMWELTMEDIZIN, KREFELD



Fenster und Türen in heutigen Wohnräumen schließen immer dichter. Dadurch wird der natürliche Luftaustausch gehemmt. Die Feuchtigkeit aus dem Haushalt – vom Kochen, Waschen, Duschen – und aus der körpereigenen Verdunstung bleibt in den Räumen und schlägt sich an kalten Außenwänden nieder. Auf diesem feuchten Milieu wachsen dann die in den Räumen befindlichen Schimmelpilzsporen an und gedeihen bei weiterer Feuchtigkeit gut. Ihre Sporen geraten in die Umgebungsluft.

### Schimmelsporen machen krank

Durch das Einatmen dieser Sporen kann es dann zu unterschiedlichen Krankheitsbildern kommen. Dazu gehören die allergischen Atemwegserkrankungen, Neurodermitis und Ekzeme, Kopfschmerzen, Migräne, unklare Leistungsminderungen und Müdigkeit. Betroffen sind besonders Patienten mit einem geschwächten Immunsystem, aber auch Kinder und Säuglinge.

### Die Therapie fängt bei den Wohnräumen an

Bei der Diagnostik wird der Umweltmediziner auch die Wohnräume inspizieren, um Luftproben zu nehmen und Materialproben analysieren zu lassen. So können die Keime isoliert und spezifiziert werden. Das Ergebnis bestimmt dann die Therapie: Es werden Maßnahmen zur Vermeidung weiteren Pilzwachstums, zur Reduktion der Raumluftfeuchte, zur Sanierung der befallenen Tapeten, des Mauerwerks und eventuell betroffener Möbel besprochen und vom Fachmann durchgeführt. Eine spezifische Therapie gegen die

körperlichen Folgen der Schimmelpilze gibt es nicht. Doch führen verschiedene Naturheilverfahren zur Stabilisierung des Immunsystems, damit der Körper besser mit der Erkrankung fertig wird. Dazu zählen die Mikrobiologische Therapie und die Eigenblutbehandlung. Auch eine Hyposensibilisierung kann erfolgversprechend sein, muss aber als Langzeitmaßnahme geplant werden.

### Vorbeugende Maßnahmen gegen Schimmelpilze

Wer Schimmelpilze vermeiden will, sollte

- alle Räume wenigstens zweimal am Tag gründlich lüften
- keine Schränke an kalten Außenwänden aufstellen.

### UMWELTMEDIZIN AUF DEM VORMARSCH

Messungen von Schadstoffkonzentrationen in der Innenraumlufte sind wichtige Aufgaben in der umweltmedizinischen Diagnostik. Da es inzwischen eine anerkannte Weiterbildung »Umweltmedizin« gibt und die meisten Krankenkassen die erforderlichen Untersuchungen finanzieren, kommen bei den erforderlichen diagnostischen Maßnahmen keine hohen finanziellen Belastungen auf den Patienten zu.

Zu diesen Testverfahren gehören Allergietests, Blutuntersuchungen und natürlich die eingehende Erörterung des Krankheitsbildes und der Krankengeschichte. Es gibt aber noch kein einheitliches Verfahren zur Diagnostik von biologischen Schadstoffen, wie Schimmelpilze oder Allergene.

Die nächste Ausgabe erscheint zum Thema »Der Magen-Darm-Trakt«

**Impressum**

**Herausgeber:**

Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie  
Am Kornmarkt 2  
D-35745 Herborn

**Redaktion und Anzeigenverwaltung:**

Dipl. oec.troph. Ulla Veit-Köhler

**Gestaltung:**

Imke Krüger, Mannheim

**Druck:**

Druckerei Adolf Schwörer  
Mönchwörthstr. 222  
D-68199 Mannheim

Die Beiträge geben nicht immer die Meinung des Arbeitskreises wieder.